

INSIGHT-Lab: Methoden der Bild- und Objektanalyse



11.01. – 13.01.2018 Universität Würzburg

Ort:

**Martin von Wagner Museum, Graphische Sammlungen
Residenzplatz 2
97070 Würzburg**

Ablauf:

11. Januar 2018

14.00 Uhr: Einführung

14.30 Uhr - 15.00 Uhr: Prof. em. Dr. Susanne von Falkenhausen
„Das Sehen als wissenschaftliches Handeln - Deutung, interpretierendes Subjekt und das Streben nach Objektivierung“ (Impulsreferat)

15.00 Uhr - 15.30 Uhr: Prof. Dr. Ulrike Mietzner
„Umgang mit historischen Bildmedien. Theoretische, methodologische und methodische Diskussion.“

Pause

16.00 Uhr - 16.30 Uhr: Prof. Dr. Thomas Schnalke
„Gelenkte Blicke. Zur Figuration und Konfiguration eines gezielten Schauens in der Betrachtung von anatomischen Wachsmodellen und medizinischen Moulagen“

16.30 - 17.00 Uhr: Ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Allesch
„Fechners empirisch-psychologische Ästhetik und seine Principe ästhetischer Wahrnehmung“

Pause

17.30 - 18.00 Uhr: Dr. Daniel Graepler
„Die Bedeutung des Sehens in der Klassischen Archäologie des frühen 19. Jhs.“

19.00 Uhr: Abendessen

12. Januar 2018

Vorstellung Teilprojekte

9.00 Uhr - 10.00 Uhr: Sammlungsführung

Prof. Dr. Henning Hamm und PD Dr. Karen Nolte

Präsentation Moulagensammlung in der Hautklinik

(Josef-Schneider-Str. 2, Gebäude D8, Treffpunkt: Anmeldung der Hautklinik)

11.00 Uhr - 11.30 Uhr: Forschungsstelle Historische Bildmedien (Dr. Ina-Katharina Uphoff und Dipl. Wiebke Degler B.A.)

„Schulwandbilder und die Erziehung des Blicks“

11.30 Uhr - 12.00 Uhr: Adolf-Würth-Zentrum Geschichte der Psychologie (Prof. Dr. Armin Stock und Sebastian Burger M.Sc.)

„Fechner und die Ästhetik des Dreidimensionalen“

Pause

14.00 Uhr - 14.30 Uhr: Medizinhistorische Sammlungen (PD Dr. Karen Nolte)

„Zur Ethik des Blicks in der Medizin im 19. Jahrhundert – eine objektzentrierte Analyse“

14.30 - 15.00 Uhr: Martin von Wagner Museum (Carolin Goll M.A.)

„Die Zeichnungen Martin von Wagners: Künstlerisches vs. wissenschaftliches Sehen?“

Pause

16.00 - 18.00 Uhr: Diskussion

13. Januar 2018

10.00 -12.00 Uhr: Workshop (*optional*)

Vorträge und Vortragende im INSIGHT-Lab

Die Bildanalyse ist das Kerngeschäft der Kunstgeschichtswissenschaft. Mit **Frau Prof. em. Dr. Susanne von Falkenhausen** wird daher eine Kunsthistorikerin das INSIGHT-Lab mit einem Impulsreferat eröffnen. Auf dem Lehrstuhl für Neuere Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Moderne an der Humboldt-Universität Berlin (bis 2016) hat sie viele Jahre über „Praktiken des Sehens im Felde der Macht“ geforscht – so lautet der Titel ihrer 2011 erschienenen gesammelten Schriften. In ihrem Buch „Jenseits des Spiegels“ von 2015 hat von Falkenhausen erstmals Kunstgeschichte und Visual Culture Studies – beides Disziplinen, die das Sehen zur Grundlage haben – in eine vergleichende Perspektive gerückt. Ihre Analysen werden bestimmt von der Frage nach dem Sehen als wissenschaftlicher Handlung, insbesondere nach einer Ethik des Sehens. Ausgehend vom Problem des Verifizierungsanspruchs (ein ‚veralteter‘ Anspruch?) wird es in ihrem Würzburger Beitrag primär um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Objektivierung des Sehens zwischen Kunst und Wissenschaft gehen. Diskutiert werden dabei Positionen von Otto Pächt bis Donna Haraway.

Im Kontext der Arbeiten der *Forschungsstelle Historische Bildmedien* wird **Frau Prof. Dr. Ulrike Mietzner, Professorin für Historische Bildungsforschung** der Universität Dortmund über Methoden der Bildanalyse sprechen. Frau Mietzner ist Vorsitzende der Sektion Historische Bildungsforschung der DGfE und eine Expertin auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erforschung von Bildern als Quellen der Erziehungs- und Bildungsgeschichte. In ihrer Habilitation hat sich Frau Prof. Dr. Mietzner mit der seriell-ikonografischen Fotoanalyse in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften befasst und das Medium der Fotografie für die bildungshistorische Forschung erschlossen. Ihr Vortrag wird sowohl Impulse für den Quellenwert bildlicher Darstellungen liefern als auch Hinweise hinsichtlich methodischer Herangehensweisen.

Prof. Dr. Thomas Schnalke, Direktor des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité spricht zum Thema: Gelenkte Blicke. Zur Figuration und Konfiguration eines gezielten Schauens in der Betrachtung von anatomischen Wachsmodellen und medizinischen Moulagen. In ihren Bilderwelten bemüht sich die Medizin seit frühesten Zeiten darum, die Blicke der Betrachter gezielt zu lenken: unter die Haut in die Tiefen einer funktionell ineinander greifenden Körpermaschinerie von Organen und Geweben, Halte- und Stützstrukturen – auf die Haut insbesondere in die Flächen und Formationen typischer krankhafter Veränderungen. In unterschiedlichen Medien und Materialitäten werden die Befunde festgehalten: gezeichnet, fotografiert oder auf Papier gedruckt, gescannt und animiert, abgelegt in den Pixelwelten von Rechnern und Clouds, aufgerichtet als echte Präparate auf speziellen Halterungen oder eingelegt in Gläsern und schließlich aber auch nachgebildet in einer Reihe geeigneter Formsubstanzen wie Gips, Holz, Plastik oder Wachs. In seinem Beitrag zeichnet Herr Prof. Dr. Schnalke die Lenkung des medizinisch vermittelten Körperblicks am Beispiel anatomischer Wachsmodelle und klinischer Wachsmoulagen historisch nach. Dabei geht es einerseits um die Inszenierung anonymer, gemittelter, normierter und letztlich hochgradig idealisierter Körperstrukturen und andererseits um die Fokussierung auf eine in ihrer konkreten Ausprägung stets individuelle Pathologie in den (Un-)Tiefen der Hautläsion eines Patienten. Gerade durch die unverzichtbare Einbettung des Krankheitsstigmas in eine umgebende gesunde Hautstruktur vermittelt der Blick auf die Moulage immer auch den Aspekt einer Person. Die Frage stellt sich, ob sich dabei nicht auch eine Normierung eigener Qualität zu erkennen gibt und wie und inwieweit daraus andererseits moderne medizinisch geschöpfte Körperbilder greifbar werden, die unsere Wahrnehmung in unseren Selbst-, Fremd- und Weltbildern prägen.

Dr. Christian G. Allesch, ao. Univ.-Prof. für Psychologie an der Paris-Lodron-Universität Salzburg, spricht über den Beitrag der psychologischen Ästhetik zur Theorie der visuellen Wahrnehmung. Die psychologische Ästhetik entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts als empirisches Gegenkonzept zur spekulativen Ästhetik des Deutschen Idealismus. Ihr entscheidender Anstoßgeber war Gustav Th. Fechner, der in seiner „Vorschule der Ästhetik“ (1876), aufbauend auf zahlreichen Experimenten, erfahrungsleitende „Principe“ der ästhetischen Wahrnehmung formulierte. Bereits zu Fechners Lebzeiten wurde aber Kritik am „elementaristischen“ Ansatz Fechners laut. In weiterer Folge hat die psychologische Ästhetik Anregungen aus unterschiedlichsten Forschungsansätzen übernommen, etwa aus der Informationstheorie, den Kognitionswissenschaften, der Gestalttheorie und der Phänomenologie, und sich dabei zunehmend von Reiz-Reaktions-Modellen zu einem konzept- und kontextgesteuerten Verständnis ästhetischer Erfahrungen weiterentwickelt. Anhand eines aktuellen Modells der ästhetischen Erfahrung (Leder, 2004) soll diskutiert werden, in welcher Weise der Ansatz Fechners weitergeführt wurde und wo die Stärken und Schwächen psychologisch-ästhetischer Modellbildungen im Bereich der visuellen Wahrnehmung zu sehen sind.

In seinem Referat widmet sich **Dr. Daniel Graepler, Kustos der Antikensammlungen** (Gipsabgüsse, Originale, Münzen) der Universität Göttingen, der Rolle des 'Sehens' in der Archäologie des frühen 19. Jahrhunderts. Ausgangspunkt seiner Betrachtungen ist der wechselhafte Stellenwert der stilanalytischen Autopsie, die durch Johann Joachim Winckelmann als elementares Werkzeug der von ihm begründeten Kunstgeschichte eingeführt worden ist. Zählte sie in der Zeit um 1800 unter führenden Altertumswissenschaftlern wie Georg Zoëga (Rom), Christian Gottlob Heyne (Göttingen), Aloys Hirt (Berlin), Heinrich Meyer (Weimar) zu den vorrangigen Methoden, ist in der Folge eine deutliche 'Philologisierung' des Faches zu beobachten, die erst um 1860 endgültig zurückgedrängt werden sollte. Der Vortrag reflektiert damit das wissenschaftsgeschichtliche Ringen um 'das Sehen' zu Lebzeiten Martin von Wagners und geht auch auf den Anteil ein, den die Bildenden Künste während des Klassizismus (und seiner Überwindung) an der Genese einer genuin bild- und objektorientierten Archäologie hatten.